Ritter Schorsch sticht zu

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Hundert Menschen schärfen ihren Säbel, Tausende ihre Messer, aber Zehntausende lassen ihren Verstand ungeschärft, weil sie ihn nicht üben. Pestalozzi

Ritter Schorsch sticht zu

Der popige Zeitgenosse und die heilige Familie

Gehört die heilige Familie auf eine Krawatte? Wie sie sich, eingewirkt in das erwähnte Textil und die Brust eines popigen Zeitgenossen schmückend, ausnimmt, zeigt unser Freund Barth mit dem heutigen Titelbild des Nebelspalters. Man wird zugeben müssen, daß das Bild trotz des wohlgeratenen Sternes von Bethlehem keine weihnächtliche Stimmung hervorzubringen vermag; aber der popige Zeitgenosse begreift sich natürlich auch gar nicht als Heilsausbreiter durch das Mittel eines einschlägigen Krawattendessins, o nein, sein Schlips soll uns ärgern, die Frommen, die Scheinheiligen und alle braven Bürger insgesamt.

Ich weiß nicht, verehrter Leser, welche Gefühle der popige Zeitgenosse in Ihnen weckt – man kann sich da, je nach Herkunft, derzeitiger Verfassung und anderen Faktoren manches vorstellen. Nach längerer, mehrfach durch häusliche Verrichtungen unterbrochener Besichtigung des meisterlich komponierten Helgens muß ich gestehen: mich läßt es so gut wie gänzlich kalt, der heiligen Familie samt Stern mit Schweif auch hier noch zu begegnen. Ich habe den Besuch einer äußerst leistungsfähigen Produktionsstätte hinter mir, die Maria, das Kind, den Esel und das Rind massenweise auf Papier sämtlicher Preislagen hervorbringt, mit respektgebietenden Gewinnen, wie ich mir berichten ließ. Ich entsinne mich überdies jenes Gattenmordes, der durch das treffsichere Schleudern einer Bodenvase zustande kam, auf der ebenfalls eine mehrfarbige heilige Familie zu sehen gewesen war. Und es wäre hier schließlich auf Orte hinzuweisen, an denen die heilige Familie eher noch befremdlicher als auf der Brust des popigen Zeitgenossen wirkt. Als dieser sich seine Krawatte umband, war alles längst geschehen, was dieser gehetzten, geschundenen, verniedlichten, verkitschten und unermüdlich ausgebeuteten Familie hatte widerfahren können. Sie ist ein Industrieprodukt; zu weniger kann niemand sie mehr machen. In dieser Lage besteht die einzige Provokation wieder darin, sie ernst zu nehmen.